

Kain und Abel

13. Sonntag nach Trinitatis

Und Adam erkannte seine Frau Eva, und sie ward schwanger und gebar den Kain und sprach: Ich habe einen Mann gewonnen mit Hilfe des HERRN. Danach gebar sie Abel, seinen Bruder. Und Abel wurde ein Schäfer, Kain aber wurde ein Ackermann. Es begab sich aber nach etlicher Zeit, dass Kain dem HERRN Opfer brachte von den Früchten des Feldes. Und auch Abel brachte von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett. Und der HERR sah gnädig an Abel und sein Opfer, aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an. Da ergrimte Kain sehr und senkte finster seinen Blick. Da sprach der HERR zu Kain: Warum ergrimst du? Und warum senkst du deinen Blick? Ist's nicht also? Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie. Da sprach Kain zu seinem Bruder Abel: Lass uns aufs Feld gehen! Und es begab sich, als sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn tot. Da sprach der HERR zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er sprach: Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein? Er aber sprach: Was hast du getan? Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von der Erde. Und nun: Verflucht seist du auf der Erde, die ihr Maul hat aufgetan und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen. Wenn du den Acker bebauen wirst, soll er dir hinfort seinen Ertrag nicht geben. Unstet und flüchtig sollst du sein auf Erden. Kain aber sprach zu dem HERRN: Meine Strafe ist zu schwer, als dass ich sie tragen könnte. Siehe, du treibst mich heute vom Acker, und ich muss mich vor deinem Angesicht verbergen und muss unstet und flüchtig sein auf Erden. So wird mir's geben, dass mich totschrägt, wer mich findet. Aber der HERR sprach zu ihm: Nein, sondern wer Kain totschrägt, das soll siebenfältig gerächt werden. Und der HERR machte ein Zeichen an Kain, dass ihn niemand erschläge, der ihn fände. So ging Kain hinweg von dem Angesicht des HERRN und wohnte im Lande Nod, jenseits von Eden, gegen Osten. 1. Mose 4,1-16

Ja, wer sollte denn überhaupt Kain noch erschlagen, da doch sein Bruder Abel gar nicht mehr da ist und die Eltern Adam und Eva die ersten und bis dahin einzigen Menschen auf Erden gewesen sein sollen? Unsere Vorstellungskraft kommt ins Schleudern. Genauso wie sie ins Schleudern kommt, wenn wir uns dieses "Kains-Mal" vorstellen sollen: Was für ein Zeichen soll das gewesen sein, dass Kain sich nicht selbst beigebracht haben durfte, sondern das ganz offensichtlich und ohne weiteres für alle anderen als ein schützendes Gotteszeichen an ihm kenntlich gewesen sein muss.

Was will überhaupt diese Geschichte uns sagen? Will sie einen tatsächlich geschehenen Vorfall aus den Anfangszeiten der Menschheit berichten? Aufgeschrieben ist sie vor höchstens 3000 Jahren, und selbst wenn sie noch 1000 Jahre davor schon erzählt worden sein sollte: in die tatsächliche Anfangszeit der Menschheit, die wir heute etwa 2 Millionen Jahre zurück in Afrika ansetzen müssten, reicht sie gewiss nicht zurück!

Die Geschichte ist eine Sage – oder wie man in der Wissenschaft es genauer bezeichnet: eine ätiologische Sage, eine Sage, die eine Begründung dafür liefern soll, warum etwas gegenwärtig so ist, wie es ist. Und da gäbe es natürlich viel zu begründen und zu erklären! Wir versuchen das bis heute ja noch, und wir haben damit eine Menge zu tun! Allerdings versuchen wir es heute doch anders, und wir führen das Bestehende weniger auf eine im Nebel der Vorzeit beinahe ungreifbar werdende Geschichte unserer Vorfahren zurück, nicht auf Adam und Eva, Kain und Abel, eine Zeit Noahs oder eine solche des Turmbaus zu Babel, sondern wir erklären die Dinge – scheinbar erfolversprechender – mit unserer auch gegenwärtig sich kaum verändert habenden Natur. Wir führen sie weniger auf weitreichende Schicksale lostretende Fehlverhalten unserer Vorfahren zurück, sondern auf auch jetzt noch und immer wieder unter dem Geist und der Seele liegende neuro-physiologische oder allgemein biologische Ursachen oder Prozesse.

Für diese unsere heutige Betrachtungsweise sind wir grundsätzlich eine besondere Art Tier – etwas klüger, etwas erfinderischer als die übrigen Tiere, aber "Moral" oder "Religion", "Geist Gottes", der uns da eingehaucht wäre – dergleichen ist für uns eine Theorie, die wir abgetan haben! Wir kennen nur noch sogenannte "Moralen" oder "Götter" – es löst sich uns am Ende sogar alles in materiell-mechanische Funktion auf. Die Frage vor Gericht, ob einer denn zurechnungsfähig oder nur krank war, als er seine die zuträgliche Ordnung störende Handlung beging, steht immer schnell zur Entscheidung an, und wurde in früheren Zeiten auch der offenbar Kranke gewöhnlich moralisch verurteilt, weil eben die moralische und auch die religiöse Beurteilung jederzeit im Vordergrund standen,

so ist heute eher der umgekehrte Fall zu bemerken, und das Heilige und das Moralische treten zurück hinter der Biologie.

Aber zurück zu der Geschichte von Kain und Abel! Was soll sie denn nun eigentlich erklären? Wie das Böse in die Welt kam – und auch kommt? Nämlich durch Neid und durch Missgunst? Durch religiös bedingte Missgunst sogar; denn Kain ist ja eifersüchtig auf die Zuwendung Gottes?

Oder soll sie erklären, weshalb wir so ungesichert in dieser Welt sind und uns so abmühen müssen, um uns auch nur ernähren zu können? Schon nach dem Sündenfall von Adam und Eva hören wir ja: *"Im Schweisse deines Angesichts wirst du von nun an dein Brot essen müssen!"* Und zu Kain wird nun eben gesagt: Weil die Erde das Blut des von deiner Hand getöteten Bruders hat trinken müssen, soll dir der Acker verflucht sein und Dornen und Disteln nun tragen! Denn wie es Handlungen gibt, welche unumgänglich Segen herbeiführen werden, so gibt es auch Handlungen, welche Fluch nach sich ziehen – und selbst Gott kann es nicht ändern!

Oder will diese Geschichte den Zeigefinger erheben und sagen: In der Tat sollst du der Hüter sein deines Bruders! Oder würde ihre Moral mit einem *"Webret den Anfängen!"* ausgedrückt werden können? Will sie sagen, dass wir aufpassen sollen, wenn sich unser Angesicht zu verdunkeln beginnt, wenn von uns die Offenheit, die Helle und das Strahlende weichen, dass dann von innen her ein reißendes Tier auf uns lauert – nach dem Ausdrucke der Bibel: die Sünde, über die wir nun aufgefordert werden zu herrschen?

Vielleicht will die Geschichte dies alles ja sagen, und es wäre dann im Übrigen auch ganz gleichgültig, ob es tatsächlich zwei Brüder namens Kain und Abel je einmal gab – wir könnten uns in der Geschichte auch ohnedies wiedererkennen!

Dennoch scheint mir das größere Gewicht auf dem Schluss noch zu liegen: Der sich versündigt habende Mensch wird von Gott zwar einerseits vor der Konsequenz nicht bewahrt – und in der gesamten Bibel von Anfang bis Ende hat das menschliche Tun gemäß einem heiligen Gesetz Konsequenzen (und insofern muss da auch immer alles auf zuvor schon Geschehenes zurückgeführt werden)! – aber er wird nun andererseits doch nicht verstoßen, sondern darf leben! Er wird von Gott eigens geschützt: *"Wer Kain erschlägt, der soll siebenfältige Rache erfahren!"* Und wir denken vielleicht noch an das spätere Wort aus den Propheten: *"Wer euch antastet, tastet Gottes Augapfel an!"*

In gewisser Weise sind wir alle nicht nur Nachfahren, sondern Zeit- und Leidensgenossen von Adam und Eva, von Kain und von allen den andern, mit denen uns die Bibel auf ihren ersten Blättern bekannt macht, aber es gilt so auch für uns nicht allein Gottes beurteilende und richtende Aufmerksamkeit, sondern sein Schutz! Das Kainsmal ist nicht in erster Linie das Zeichen, zu dem man es später gemacht hat: dieser da hat seinen Bruder getötet! Sondern: Selbst der Brudermörder steht unter dem Schutz Gottes!

Wir Christen wissen auch inzwischen, worin das Kainsmal besteht. Es ist nämlich das Zeichen des Kreuzes! In dem Zeichen des gekreuzigten Christus hat uns Gott seine Liebe und seinen Schutz zugesagt. In diesem Zeichen fühlen wir uns sicher "wie in Abrahams Schoß". Wir haben die Gewissheit, auch als sich nicht geschwisterlich verhalten habende Menschen Gottes geliebte Kinder zu sein! Wir tragen dieses Kainsmal weniger äußerlich, und man sieht uns unsere Gewissheit nicht unbedingt an – aber etwas sollte man uns schließlich doch ansehen können: dass nämlich unser Angesicht um dieser Gewissheit willen nicht finster und umwölkt blieb, sondern ein sich immer wieder und immer mehr aufhellendes ist!

Fatal wäre es nur, wenn wir unter dieser unserer Gotteserfahrung, statt neue und andere Menschen zu werden, nun erst recht etwa die Alten noch blieben und – geradezu ausgestattet mit einer Art Freibrief – so weitermachen wie bisher! Womöglich sogar als religiöse Eiferer noch – und dass Menschen aus religiösem Fanatismus selbst Glaubensbrüder in die Luft zu sprengen bereit sind, können wir ja beinahe alle Tage vernehmen!

Uns von Gott geschützt wissen zu dürfen, will uns auch zunehmend zu selbst andere Schützenden machen. Uns von Gott geliebt wissen zu dürfen, will uns auch zunehmend zu Liebenden machen!

(2. September 2012)